

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

3. 5810 Sif.

## Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers!

Der I. I. Schwurgerichtshof in Gisi hat nach der am 26. und 27. November 1891 vorgenommenen Schwurgerichtsverhandlung zu Recht erkannt:

Josef Baumann junior, Hotelbesitzer in Hölldorf bei Pöstschach sei schuldig, dadurch, dass er den in der Nummer 96 des XIX. Jahrganges vom 30. November 1890 der in Marburg erscheinenden periodischen Druckschrift „Marburger Zeitung“ unter der Aufschrift „Eingefendet“ abgedruckten, mit „Josef Baumann jun.“ unterfertigten Artikel, beginnend mit den Worten: „Aufforderung an Herrn Anton Grundner“ und endigend mit den Worten: „diesem Schicksale zu verfallen“ und enthaltend die Anführung:

I. „Ich erkläre hiemit, dass ich meine damaligen Äußerungen, welche darin gipfelten, dass Sie durch Uebnahme eines für Straßenbeschöpfung ganz untauglichen und miserablen Schotterandes die Bezirksvertretung und den Landesfond zu Schaden brachten und noch bringen wollen, vollständig aufrecht halte.“ Weiters enthaltend die Anführungen:

II. „Sie haben also das Vertrauen des Landesauschusses als Bevollmächtigter der Bezirksvertretung zu Gunsten Ihrer Verwandten und Freunde, von welchen Sie diesen untauglichen Schotter bereits durch viele Jahre übernommen, arg missbraucht.“

III. „damit nicht Leute mit der Wahrung der Interessen des Bezirkes betraut werden, welche, wie Sie, das in sie gestellte Vertrauen zum Nachtheile der Allgemeinheit gebrauchen“, endlich

IV. „es wird mich freuen zu beweisen, dass Sie das Interesse der Bezirksvertretung nicht am besten wahren, sondern nur Ihr eigenes“, — verfasst, an die Redaktion der „Marburger Zeitung“ zur Drucklegung und föhnligen Weiterverbreitung eingefendet und hiedurch zur Drucklegung und Weiterverbreitung desselben mitgewirkt hat, — in dieser Druckschrift ad I den Anton Grundner eines Verbrechens, ohne dass die Beschuldigung auf eine solche Art erfolgt wäre, dass sie zum Anlasse obrigkeitlicher Untersuchung oder Nachforschung gegen den Beschuldigten dienen konnte, — oder doch einer Uebertretung fälschlich beschuldigt zu haben, — ad II, III und IV den Anton Grundner durch Mittheilung von erdichteten und entstellten Thatsachen namentlich und fälschlich bestimmter unehrenhafter Handlungen beschuldigt zu haben, welche diesen in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen oder herabzusetzen geeignet sind — und hiedurch ad I das Vergehen gegen die Sicherheit der Ehre nach § 487 und 493 St.-G., ad II, III und IV nach § 488 und 493 St.-G. begangen zu haben.

Er werde hiefür gemäß § 7 und 493 St.-G., 267 St.-G. und 28 Preis-Ges. unter Anwendung der §§ 260b und 261 St.-G. zu einer Geldstrafe von 150 fl. (Einhundertfünfzig Gulden) zu Gunsten des Armenfondes der Stadtgemeinde Marburg eventuell im Falle der Uneinbringlichkeit zu 1 (ein) Monat Arrest und gemäß § 389 St.-P.-O. zum Erfasse der Kosten des Strafverfahrens und der eventuellen Vollzugskosten verurtheilt.

Weiters wird gemäß § 35 des Preisgesetzes ein Betrag von 60 fl. (Sechzig Gulden) der Caution der „Marburger Zeitung“ zu Gunsten des Armenfondes von Marburg für verfallen erklärt.

R. I. Kreisgericht Gisi, am 27. November 1891.

Der Schriftführer:

Der Vorsitzende:

I. I. Aufcult. Appelman m. p.

I. I. L.-G.-R. Rattel m. p.

## Die deutsche Nationalpartei und die Steuerreform.

Die Rede des Abgeordneten Dr. Steinwender anlässlich der jüngsten Debatte über die Steuerreformvorlagen des Finanzministers kennzeichnet die Stellung der deutschen Nationalpartei dieser bedeutsamen Frage gegenüber und gibt über die Reformpläne der Partei auf dem Gebiete des Besteuerungswezens klare Aufschlüsse.

„Es ist eigentlich“, begann Abgeordneter Steinwender, „nicht leicht einzusehen, welchen Nutzen diese Debatte haben soll. Selbst jene Partei, deren Wortführung erklärt hat, die wirtschaftliche Consolidirung des Staates so lange zu hindern, bis sämtliche tschechische Wünsche erfüllt sind, wird doch nicht glauben, dass die anderen Parteien so lange warten werden, bis dieser Zeitpunkt endlich gekommen ist. Grundsätzlich also sind ja, mit Ausnahme der Herren Jungtschehen, alle Parteien damit einverstanden, dass in die Berathung der Vorlage eingegangen werde, und selbst die Vertreter großcapitalistischer Interessen werden sich wohl hüten, in diesem Augenblicke Schwierigkeiten zu machen, und werden ihre Anträge auf Verbesserungen, Verschlechterungen und Verzögerungen für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten. Wenn also im Principe heute ein Widerspruch eigentlich gar nicht gehört wird, so kann man auch anderseits nicht recht den Nutzen einsehen, der daraus entstehen soll, dass einzelne Details berührt, aber nicht erschöpfend behandelt werden. Ich kann mich daher sehr kurz fassen.“

Zunächst aber sei es mir gestattet, auf einige Äußerungen des sehr geehrten Herrn Abgeordneten für Jglau (Dr. Groß) zurückzukommen; derselbe beansprucht für seine Partei die Vaterschaft dieser Vorlagen, ich glaube nicht ganz mit Recht. Die Reform liegt im Zuge der Zeit, und ihr entzieht sich keine Partei und kein Staat. Wenn wir schon Reclame machen wollten, könnten wir es auch thun und könnten darauf hinweisen, dass seit den letzten sieben Jahren das Drängen nach endlicher Durchführung der Reform fast ausschließlich von unserer Partei, von dieser Seite des Hauses besorgt wurde. (Sehr gut! auf der äußersten Linken.)

Ich wäre auch darauf kaum eingegangen, wenn nicht der sehr geehrte Herr Abgeordnete für Jglau noch einmal den Antrag Plener vorgebracht und gesagt hätte (liest): „Die Stellung, welche die verschiedenen Parteien bei der Berathung des Antrages Plener, dessen Schicksal ich Ihnen ja nicht in Erinnerung zu rufen brauche, eingenommen haben, ist wohl bezeichnend dafür, inwieweit ernstes Streben bei den einzelnen Parteien vorhanden ist, wirklich den kleinen Steuerträger zu entlasten.“

Ja, wenn diese Entlastung eine thatsächliche sein soll und wenn das Streben wirklich so ernst gemeint war, warum haben denn nicht die Herren bei der Berathung des Artikel 4

des Finanzgesetzes den Antrag wieder eingebracht? Damals wäre er nicht nur wieder angenommen worden, sondern, nachdem das Finanzgesetz zustande kommen musste, so hätten das Herrenhaus und die Regierung nicht einmal den Standpunkt einnehmen können, welchen sie gegenüber dem selbständigen Antrage eingenommen haben.

Lassen wir aber lieber die Empfehlung eines todtten Antrages und wenden wir das ernste Streben dazu an, dass die in Verhandlung stehende Vorlage mit thunlichster Beschleunigung durchberathen werde. Aber auch in dieser Hinsicht eröffnet die Rede des sehr verehrten Herrn Abgeordneten für Jglau keine günstige Perspective, denn er hat sich gegen die Permanenz des Ausschusses ausgesprochen. Hoffentlich ist das nicht das letzte Wort, vielleicht ist das auch nur eine Sondermeinung, denn es wäre sehr bedauerlich, wenn die Partei, welcher der sehr geehrte Herr Abgeordnete angehört, schließlich gegen die Permanenz wäre. Wer die Reform will, muss auch die Permanenz wollen. (So ist es! auf der äußersten Linken.) Wenn nicht der Ausschuss nach der Vertagung des Hauses noch eine zeitlang beisammen bleibt oder einige Wochen vor Zusammentritt des Reichsrathes seine Arbeiten aufnimmt, so ist an ein Fertigwerden gar nicht zu denken. Diese Entscheidung wird nun zeigen, ob das Haus ernstlich gewillt ist, mit der Vorlage fertig zu werden.

Wir wollen die Reform und wir würden die Vorlage auch dann annehmen, wenn selbst kein Strich daran geändert wird. Wir werden uns bemühen, die social-politische Tendenz, welche dieser Vorlage innewohnt und die Entlastung der Schwächeren und die stärkere Heranziehung der Leistungsfähigen beabsichtigt, klarer herauszuarbeiten. Von diesem Streben werden wir in allem Einzelnen ausgehen und in dieser Beziehung erlaube ich mir schon jetzt einige Andeutungen zu geben.

Da ist zunächst bei der Personaleinkommensteuer die Progression, welche ungenügend ist und nicht einmal der Progression des preussischen Gesetzes vom Juni 1891 entspricht. Während nämlich in dem neuen preussischen Einkommensteuergesetz drei Procent schon bei 10.000 Mark erreicht werden, kommen wir erst bei 10.000 Gulden zu diesen drei Procent, und während nach dem preussischen Gesetz schon ein Einkommen von 100.000 Mark mit vier Procent getroffen wird, soll nach unserem Steuergesetz dieser Procentsatz erst bei 100.000 Gulden erreicht werden.

Nun sind bei uns alle Steuern höher, als in den deutschen Staaten und speciell in Preußen, und es wäre daher nur billig, dass die Einkommensteuer im Verhältnisse zu den übrigen Steuern stehe, aber abgesehen davon, kommt sie nicht einmal den preussischen Steuersätzen gleich; es sollten entschieden mindestens bis 60.000 Gulden die preussischen Steuersätze eingehalten werden und darüber hinaus bis sechs Procent steigen. Das ist keine so exorbitante Steigerung, dass zu befürchten wäre, dass der Erfolg irgendwie tangiert werden könnte.

## Geächtet.

Roman von Ferdinand Hermann.

(37. Fortsetzung.)

Eine dunkle Röthe bedeckte Mariannens Wangen, das Herz klopfte ihr in raschen, stürmischen Schlägen und mit brennenden Augen verfolgte sie jede Bewegung der beiden Männer, die sich in nicht zu großer Entfernung von ihrem eigenen Plage an einem kleinen Tischchen niederließen und sich dort sogleich in eine anscheinend ebenso eifrige als geheimnisvolle Unterhaltung vertieften. Marianne hatte jetzt eine ganz unzweideutige Bestätigung dafür erhalten, dass die Vermuthung ihres Vaters, Müncheberg sei ein ständiger Gast dieser Spelunte, eine durchaus berechtigt gewesen war, und sie zweifelte nun auch nicht einen Augenblick länger, dass ebenso auch jener andere fürchtbare Argwohn gegen ihn ein vollauf berechtigter gewesen sei.

Aber mit dieser ihrer eigenen Ueberzeugung war für die Sache ihres Vaters und namentlich für diejenige des unglücklichen Gerhard noch nicht das Mindeste gewonnen, denn es war nicht zu zweifeln, dass der Buchhalter für seinen Aufenthalt an einem so anrüchigen Orte hundert einleuchtende Erklärungen finden würde, und dass es sich darum handeln müsse, viel gewichtigere Verdachtsmomente gegen ihn ausfindig zu machen, wenn auch in den Augen Anderer der Argwohn Wurzeln fassen sollte, dass jener allgemein geachtete junge Mann ein Verbrecher der verwerflichsten und gemeingefährlichsten Gattung sei.

Aber noch war sie rathlos, wie sie sich diesem Ziele nähern sollte. Als sie es gewagt hatte, sich hierher zu begeben, war sie weniger einem sorgfältig durchdachten und bis in alle Einzelheiten genau festgestellten Plane, als einem unwidersteh-

lichen inneren Drange — einer Stimme in ihrem Herzen gefolgt, welche ihr gesagt hatte, dass dieser Schritt jedenfalls ein nothwendiger und heilsamer sei.

Das, was sie gefürchtet hatte und was sie im günstigsten Falle hätte erwarten dürfen, war in Erfüllung gegangen, und sie hätte sich eigentlich jetzt entfernen sollen, um daheim gemeinschaftlich mit ihrem Bruder zu überlegen, welche weiteren Schritte auf Grund ihrer Entdeckung zu unternehmen seien. Aber sie gewann es trotzdem nicht über sich, zu gehen. Eine kaum erklärliche Hoffnung, noch mehr zu erfahren, hielt sie zurück, und die Gefahr, welcher sie sich mit jeder Viertelstunde weiteren Verweilens in immer höherem Grade aussetzte, kam ihr überhaupt nicht zum Bewusstsein.

Am liebsten hätte sie ihren Platz verlassen, um aus größerer Nähe die Unterhaltung der beiden Männer belauschen zu können, aber sie wusste ja, dass auch Müncheberg sie sehr wohl kannte, und sie hatte Ueberlegung genug, einzusehen, dass sie um keinen Preis die Gefahr einer Entdeckung mitthwillig heraufbeschwören dürfe. Sie spannte die Kraft ihrer Sinne auf das Aeußerste an, um etwas von dem Gespräch zu erfassen, das Müncheberg mit seinem ziemlich verdächtig aussehenden Begleiter führte, aber die Entfernung war viel zu groß, als dass auch nur ein einziges Wort der mit größter Vorsicht geführten Unterhaltung hätte an ihr Ohr schlagen sollen, und sie vermochte weder aus den Mienen, noch aus den Gebärden der beiden anscheinend sehr vertrauten Spießgesellen einen Schluss auf den Inhalt ihres Meinungs-austausches zu machen.

Sie gewahrte nur, dass Beide allmählich in eine gewisse Differenz zu gerathen schienen, die mehr und mehr in einen wirklichen Streit überging, so sehr sie auch jedes laute Wort vermieden, und so vollkommen sie auch den gleichmüthigen Ausdruck ihrer Gesichter beizubehalten wussten.

Ihre Vermuthung bestätigte sich, als Müncheberg plötzlich aufsprang, ein klingendes Geldstück für den Aufwärter auf die Tischplatte warf, und nach seinem Hute griff, um sich eilig und ohne von seinem Gesellschaftler Abschied zu nehmen, zu entfernen.

Er nahm jetzt seinen Weg ganz dicht an ihrem Tische vorüber, und da sie unmöglich noch weiter in die Dunkelheit zurückweichen konnte, als sie es bereits gethan, so zitterte sie vor der Möglichkeit einer Entdeckung. Aber der Buchhalter befand sich augenscheinlich in einer zu lebhaften Erregung, als dass er seiner Umgebung hätte eine besondere Beachtung zuwenden sollen, und er warf, als er sich aus dem Raume entfernte, die Glashür desselben klirrend hinter sich ins Schloß.

Regungslos verharrte Marianne auf ihrem Plage. Für den heutigen Abend mussten ihre Nachforschungen nun wohl ein Ende haben, denn Derjenige, welcher das einzige Object derselben bildete, hatte sich ja ihren Blicken entzogen.

Aber sie durfte ihm nicht sogleich folgen, um nun ebenfalls den Heimweg anzutreten, denn er konnte möglicherweise die Absicht haben, zurückzukehren, und ein Zusammentreffen mit ihm wäre unter solchen Umständen gleichbedeutend gewesen, mit einer Vereitelung all ihrer Hoffnungen.

Da sah sie, dass sich auch der Andere erhob, um das Local zu verlassen. Er schlenderte langsam zwischen den Tischen hindurch dem Ausgange zu, hier und da mit einem der daransitzenden Individuen ein Wort oder eine Begrüßung austauschend. Er war augenscheinlich mit Allen auf das Genaueste bekannt, und auch der Aufwärter grüßte ihn mit besonderer Aufmerksamkeit und Achtung.

Als der Mensch nun an Mariannens Tisch vorüberkam, warf er einen langen und forschenden Blick auf die ihm unbekannte Erscheinung, und ihr hübsches Gesicht schien sein Interesse in sehr hohem Grade zu fesseln. Er machte noch



zur Beschlussfassung darüber vorlegen und die Antwort voraussichtlich Mittwoch der Regierung zukommen lassen werde, nachdem wegen der zwei sitzungsfreien Tage viele Abgeordnete der einzelnen Parteien abgereist seien. Sehr eingehend wurde auch die Dauer der gegenwärtigen Session, sowie die passenden Termine für den Zusammentritt der übrigen gesetzgebenden Körper erörtert. Die Versammlung empfing den Eindruck, dass die gegenwärtige Reichsrathsession sich bis tief in den Juni hinziehen dürfte. Graf Taaffe erklärte, dass es möglich wäre, die Delegation schon im September tagen zu lassen, worauf dann im October allfölig der Reichsrath zusammenzutreten würde und bei gehöriger Ausnützung der Zeit den Staatsvoranschlag binnen zwei Monaten erledigen könnte. Der Monat December könnte dann den Beratungen der Landtage überlassen bleiben. Ein Beschluss wurde in dieser Versammlung nicht gefasst.

**Rein Chemeldefchein.**

Der Kaiser hat dem vom steiermärkischen Landtage beschlossenen Gesetz bezüglich des Erfordernisses eines Chemeldefcheines bei Eheschließungen die Sanction nicht erteilt.

**Handelsminister Baroff †.**

Am Vormittag des vergangenen Montag starb in Pest der ungarische Handelsminister Baroff. Die Nachricht von dem Tode des Ministers rief allenthalten große Trauer hervor; das Abgeordnetenhaus hob die Sitzung auf. Alle Blätter wiesen auf die großen Verdienste des Verbliebenen hin. Baroff hinterließ kein nennenswerthes Vermögen, sein Begräbnis erfolgt auf Staatskosten. Ueber den Nachfolger des gewesenen Handelsminister gehen bereits Gerüchte um, denen zufolge Stephan Tiska, oder Hieronymi, oder Graf Josef Zichy, oder Alex. Matkovic das Handelsportefeuille übernehmen wird. Vorläufig wird Finanzminister Dr. Becklerle die Handelsgeschäfte verwalten.

**Die Cabinetstrife in Italien.**

Auch die gegenwärtige Krise in Rom ist eine Folge der traurigen finanziellen Lage des Königreiches. Es war eine arge Selbsttäuschung des Cabinets di Rudini, dass der Austritt des ehemaligen Finanzministers Colombo aus dem Ministerium, der bekanntlich das Ende der letzten Krise herbeiführte, die Gegner der heutigen Finanzpolitik zum Schweigen bringen würde. Rudini konnte seinen Irrthum nur zu bald gewahr werden, denn der Deputirte Giolitti ließ sich die erste günstige Gelegenheit nicht entgehen, um in einer heftigen Rede gegen die Finanzpolitik des Ministeriums loszugehen. Durch diesen Angriff wurde die heutige Sachlage geschaffen. Bezeichnend aber ist es, dass auch Giolitti darüber nicht im Klaren ist, wie der schwierigen und bedenklichen Situation abzuhelfen wäre, er sagt bloß, dass Italien einen Fehlbetrag von 30 Millionen Lire im Haushalte ganz gut ertragen könne. Dass diese Lösung keine Lösung ist, liegt auf der Hand, handelt es sich doch darum, auszuküffeln, wie es möglich sein soll, die Wehrkraft des Königreiches, wenn schon nicht zu verstärken, so doch auf der bisherigen Höhe zu erhalten, ohne das Deficit im Haushalte ins Ungemessene anwachsen zu lassen; mit anderen Worten lässt sich die Aufgabe der italienischen Finanzgenies auch so ausdrücken: Wie kann Italien vor dem finanziellen Ruin bewahrt werden? Es ist nicht leicht, die richtige Antwort auf diese furchtbar ernste Frage zu finden, wenn man sich vor Augen hält, dass König Humbert entschlossen ist, die Organisation der italienischen Armee keineswegs einschränken zu lassen. Der König soll in den letztvergangenen Tagen gesagt haben, er denke nicht daran, das Dach seines Hauses abtragen zu lassen. — Man darf in Oesterreich-Ungarn und Deutschland auf die Lösung der Krise gespannt sein, denn sie wird lehren, ob es in Italien Staatsmänner gibt, die um jeden Preis an dem Dreibunde festhalten wollen.

**Die bulgarischen Donauhäfen**

werden in Zukunft für die Schiffe der Gagarin'schen Schiffahrtsgesellschaft geschlossen sein. Eine Drahtnachricht aus Sophia

vom 9. d. besagt, dass Stambulow einem Beschlusse des Ministerrathes gemäß an alle Hafencapitäne der bulgarischen Donauhäfen den Befehl ergehen ließ, das Anlaufen der Schiffe der Gagarin'schen Gesellschaft nicht mehr zu gestatten. Da die russische Regierung die Schiffe der genannten Gesellschaft zu besonderen Zwecken verwendet, wird sie von dem Beschlusse des bulgarischen Ministeriums wenig erbaut sein, weshalb man darauf gespannt sein darf, in welcher Weise Russland auf die Schutzmaßregel Bulgariens antworten wird. Dass das Ministerium in Sophia mit seiner Entschliesung einen vollkommen gerechtfertigten Act der Nothwehr ausgeübt hat, ist zweifellos, ob aber der angeführte Beschluss dazu beitragen wird, Bulgarien vor den Anschlägen der russischen Politik zu bewahren, das muß die Zukunft lehren. Das „Geppenst auf dem Balkan“ fängt wieder an umzugehen.

**Ein Schreiben des Papstes an die französischen Kardinäle.**

Aus Paris wird unterm 7. d. geschrieben: Das große politische Tagesereignis ist heute der Brief, den Leo XIII. an die französischen Kardinäle gerichtet hat. In diesem Schriftstücke kommt der Papst auf den Inhalt seiner Encyclicka zurück, in der er die französischen Katholiken zum Anschluß an die Republik aufforderte. Leo XIII. führt aus, warum er die Encyclicka für unumgänglich nothwendig hielt: um Frankreich nicht in den Abgrund stürzen zu lassen, dem es auf einer schiefen Ebene jurollt, und im Interesse der Erhaltung der Religion. Ein Mittel, dieses Ziel zu erreichen, liege aber auch in der vorurtheilslosen und ehrlichen Annahme der Staatsgewalt in ihrer heutigen Form. So wurde in Frankreich das erste Kaiserreich nach einer furchtbar blutigen Anarchie angenommen, so auch die anderen Regierungen, die einander seitdem bis auf den heutigen Tag ablösten. Diese Annahme sei durch das Wohl der Gesellschaft geboten, das über jedem anderen Interesse stehe.

**Tagesneuigkeiten.**

(Ueber die Verlobung des Grafen Herbert Bismarck) beziehungsweise über seine Braut liegen jetzt folgende nähere Mittheilungen vor: Comtesse Margarethe Hoyos, zweite Tochter des Grafen Georg Hoyos, Mitbesitzer der Fiumer Torpedofabrik, steht im 21. Lebensjahre, da sie am 20. September 1871 in Fiume geboren wurde. Sie ist von mütterlicher Seite englischer Abstammung. Ihre Mutter, Gräfin Alice, ist eine Tochter des Gründers der Torpedofabrik in Fiume, Robert Whitehead, Herrn auf Paddahurst in Suffex und Springfield; dieselbe vermählte sich am 30. März 1869 mit dem Grafen Georg Hoyos, k. k. Linienfahrts-Lieutenant a. D., der, wie gesagt, gegenwärtig Mitbesitzer der Torpedofabrik ist. Aus dieser Ehe sind sieben Kinder, zwei Söhne und fünf Töchter, hervorgegangen. Die älteste Tochter des gräflichen Paares, Comtesse Leopoldine, vermählte sich schon 1888 mit dem Freiherrn Ludwig v. Plenson, welcher der deutschen Diplomatie angehört und preussischer Gesandter in Darmstadt ist. Graf Herbert, der bekanntlich im 43. Lebensjahre steht, hat in den letzten Jahren wiederholt als Gurgast in Abbazia gewohnt. Schon wiederholt tauchten in früheren Jahren Gerüchte von einer Verlobung des Grafen Herbert Bismarck auf, und auffallender Weise wurden zumeist Damen aus der englischen Aristokratie damit in Zusammenhang gebracht.

(Dynamitschläge in Ungarn.) Der „Magyar Hirlap“ meldete unterm 8. d. aus Nagy Banya: In Verfez wurde vor drei Tagen knapp an dem Hause des Bergwerksbeamten Ludwig Fabian eine Dynamit-Patrone gelegt, welche explodirte, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Der Urheber dieses Attentates ist bisher nicht eruiert; doch dürfte das Motiv desselben Rache sein, da Ludwig Fabian seinen Untergebenen gegenüber sehr strenge war. Die Aufregung hierüber hatte sich kaum gelegt, als vorgestern Nachts das Haus des Kreisnotärs Sigmund Papp in Folge einer Dynamit-Explosion zur Hälfte in die Luft flog. Alle Fensterscheiben im ganzen Orte wurden zertrümmert, aber Niemand verletzt. In Folge der sofort eingeleiteten Untersuchung wurde als Anstifter des

Attentates ein als Wucherer bekanntes Individuum rumänischer Nationalität Namens Babits und als Bolführer desselben ein gewisser Stefan Cötivos eruiert und verhaftet. Babits gefand, er habe Papp aus dem Wege räumen wollen, weil derselbe zur ungarischen Partei halte und ihn öfter in seinen Geschäften behinderte. Cötivos gesteht, die That vollführt zu haben, weil ihm Babits ein Haus und Geld versprochen habe, wenn er das Haus Papp's sammt allen darin befindlichen Personen in die Luft fliegen lasse. — In der ganzen Gegend herrscht große Erregung. — Aus Pest wurde anlässlich der vorstehenden Meldung berichtet: Authentischen Nachrichten aus Nagy-Banya zufolge handelt es sich bei der von „Magyar Hirlap“ gemeldeten Explosion in Verfez nicht um ein Attentat, da ein bisher unbekanntes Individuum auf einer 70 Meter von der Wohnung des Bergwerksbeamten Fabian und 15 Meter von dem Bergwerke entfernten Bank Dynamit entzündete, ohne dass ein Schaden angerichtet wurde. Dagegen wurde am 6. d. M. um 2 Uhr Morgens gegen das Haus des Kreisnotärs Sigmund Papp in Alfö-Jencsel vorsätzlich ein Dynamit-Attentat verübt. Unter den Bewohnern dieser Ortschaft hatte die Reaktivierung des mißliebigen, vor anderthalb Jahren vom Amte suspendirten Kreisnotärs große Erregung hervorgerufen. Sowohl der Urheber des Attentates, als auch das Individuum, dessen sich der Erste zur Ausführung desselben bediente, wurden verhaftet.

(Eine hübsche Satire) bringt der Pariser „Gaulois“ auf die Art, wie der Gerichtshof in dem Ravachol-Prozesse sich benahm. Das Blatt schildert nämlich eine Gerichtsverhandlung, die im nächsten Jahre gegen einen „Ravachol II.“ geführt werden wird, in folgender Weise: Präsident (zum Angeklagten): „Sie sind einer jener Anarchisten, die selbst vor dem Martyrertum nicht zurückschrecken und die Kühnheit bis zum Heroismus treiben. Sie scheuen vor keiner Gefahr zurück, wenn es sich darum handelt, den Ihnen heiligen Anschauungen zum Siege zu verhelfen.“ — Ravachol II.: „Ganz richtig.“ — Präsident: „Es ist nicht meine Aufgabe, hierüber mit Ihnen in eine Erörterung einzutreten. Ich will daher nur sagen, dass Sie bewundernswürdig sind, da Sie sich nicht die Erleichterung des menschlichen Glends zum Ziele setzen, auf der Grundlage rein menschlicher Barmherzigkeit.“ — Ravachol II.: „Fahren Sie fort.“ — Präsident (streng): „Unterbrechen Sie mich nicht. Sie sind ganz einfach ein Held. Schon im zartesten Alter gaben Sie alles Geld, das Sie sich verschaffen konnten, den Armen. Dieses Geld haben Sie sich vielleicht nicht immer mit den erlaubten Mitteln. . .“ Ravachol II.: „Herr Präsident, entschuldigen Sie!“ — Präsident: „Würden Sie die Güte haben, mich nicht zu unterbrechen. Es wird Ihnen nicht gelingen, das Gericht einzuschüchtern. Ich wollte nur sagen: mit streng gesetzlichen Mitteln. Immerhin war Ihre Absicht alles Lobes wert. So haben Sie einmal bei einem Uhrmacher eine Uhr gestohlen.“ Ravachol II. (bescheiden): „Allerdings.“ — Präsident: „Statt sie zu verkaufen und das Geld in schändlichen Orgien zu verschwenden, haben Sie sie vererbt und das dafür erhaltene Geld unter unglückliche Kameraden vertheilt. Das ist schön, das ist sehr schön.“ Ravachol II.: „Schonen Sie meine Bescheidenheit, Herr Präsident.“ — Präsident: „Genug! Wir kommen jetzt zu dem Attentat, das Sie vor das Gericht führt. Sie haben drei Häuser in die Luft gesprengt. Als Sie die Zündschnur anzündeten, sagten Sie der Person, die Sie begleitete: Möge die Explosion die Unschuldigen verschonen und nur die Schuldigen vernichten.“ — Ravachol II.: „So sagte ich.“ — Präsident: „Da aber das Gegentheil Ihres Wunsches eingetroffen ist, haben Sie die Opfer aufgesucht und ihnen milde Gaben gesendet. Welcher Jammer, dass Sie nicht Ihre herrlichen Charaktereigenschaften einem anderen großen Werke gewidmet haben, das Ihnen sicher einen Tugendpreis eingetragen haben würde!“ — Ravachol II.: „Dazu ist es jetzt zu spät.“ — Präsident: „Es ist niemals zu spät. Kehren Sie zu uns zurück! Was mich anlangt, ich erkläre es mit lauter Stimme: Nach der Ehre, Richter zu sein und Anarchisten abzurtheilen, gibt es nichts Schöneres, als Anarchist zu sein und von den Richtern abgeurtheilt zu werden.“

**Wie die Rothschild's reich wurden.**

Mit dem Namen Rothschild verbindet sich jedesmal die Vorstellung märchenhaften Reichthumes, der aber nicht gewöhnlicher chrftamer Thätigkeit seinen Ursprung verdankt und der fortan bis zu einer nicht allzufernen Grenze durch die freiwillige oder widerwärtige Zinsrobot hunderttausender Personen wachsen wird. Neuerlich bieten nach französischen Quellen liberale Blätter interessante historische Rückblicke über die Entstehung dieses Monstre-Reichthumes.

Den Grund zu diesem Reichthume legte der Landgraf von Hessen-Cassel, welcher durch Napoleon I. Kurfürst wurde, dessen Nachfolger im Jahre 1866 von Preußen vertrieben wurde. Als 1793 der französische Convent 300.000 Mann über den Rhein schickte, reiste der Landgraf mit einer Kiste voll Diamanten und einer anderen voll Gold (2 bis 4 Millionen Thaler) nach Frankfurt zu Mayer Amshel, einem kleinen Wucherer und Lumpenhändler, von dem er manches seltene Stück gekauft hatte. Ihm übergab er seine Schätze ohne jede Empfangsbcheinigung zum Verwahren. Die Franzosen plünderten Frankfurt und Amshel rein aus, die landgräflichen Kisten ließen sie im hintersten Winkel des Kellers unbeachtet. Als die Feinde weg waren, heulte der Alte, er sei zu Grunde gerichtet. Mitleidige gaben ihm Kredit, den er sehr ausnützte; aber schon 1802 verfügte er über große Summen; ohne Bedenken ließ er die landgräflichen Millionen „arbeiten“. Von Napoleons Gnaden Kurfürst geworden, kehrte der Herrscher von Hessen-Cassel zurück. Als er durch Frankfurt kam, stellte er sich bei Amshel ein und hörte folgende Geschichte: „Die Franzosen nahmen mir alles; ich leistete keinen Widerstand; so ließen Sie Ihre Kisten, Hoheit, in der hinteren Ecke stehen. Neun Jahre habe ich mir erlaubt, Ihr Geld zu heuigen; jetzt kann ich schon die

ganze Summe mit fünf von Hundert jährlicher Zinsen zurückzahlen.“

Amshel war ein Denker; er hatte sich überlegt, wie er diesen Fürsten zu seinem Makler mache, der ihm die Kundenschaft aller deutschen Fürsten beschaffen könne, und der Fürst weinte Freudenthränen, nannte ihn den ehrlichsten Mann unter der Sonne, ließ ihm sein Geld auf weitere zwanzig Jahre zu nur 2 vom Hundert. Welch' ein edler Wettstreit zwischen 2 und 5 Prozent! Welche Ehrlichkeit, die ein anvertrautes Geld nicht stiehlt, aber zu gewagten Geschäften ausnützt! Und der Makler that seine Schuldigkeit. 1814 auf dem Wiener Kongreß erzählte der Kurfürst überall von dem ehrlichen Juden und verschaffte ihm die Kundenschaft der europäischen Staaten, d. h. das Monopol aller zukünftigen Anleihen, ein ungeheures Vermögen.

Der alte Jude Amshel hinterließ fünf Söhne, die eine Zünsherrschaft des europäischen Geldmarktes einrichteten und sich in fünf Hauptstädten niederließen: Anselm in Frankfurt, Salomon in Wien, Nathan in London, Karl in Neapel und Jakob oder James in Paris. Heute sind die Enkel am Ruder. Der Wiener Rothschild heißt Nathanael. Sein Venehmen nach oben ist bekannt.

Der räcksichtloseste von den älteren Rothschild's war Nathan in London, welchem seine Lebensbeschreibung nachsagt, dass ihm nie Gewissensbedenken aufgestiegen seien. Er arbeitete vielfach mit dem Pariser Rothschild zusammen und war der Mann der großen Wagstücke. Er befand sich in Brüssel, als die erste Nachricht von der Schlacht bei Waterloo ankam. Sofort warf er sich auf ein Pferd, jagte mit verhängen Zügeln ans Meer, mietete eine Fischerbarke zur Ueberfahrt und kam 24 Stunden vor dem Courier an, der die ersten Staatsanzeigen von dem großen Siege brachte. Diese 24 Stunden nutzte er aus, alle Renten zu kaufen, auf die nur

Hand zu legen war, sein Gewinn betrug 35 Millionen; in demselben Geschäfte „machten“ seine Brüder über 100 Millionen! Am Abend vor dem Waterloo-Tage stand die französische Rente 53 Franks, einige Tage später 66, endlich 81 Franks. Man kann daraus auf die Hunderte von Millionen schließen, welche durch das bloße Steigen der französischen Rente allmählich den Rothschild's zugefloßen sind. Aus den Völkern floß dies Geld bei ihnen zusammen.

Als die Rothschild einmal so viele Millionen gewonnen hatten, strebten sie nach der Alleinherrschaft. Die Mittel hierzu erblickten sie mit großem Scharfsinne in den Eisenbahnen und in der Presse. Durch die Eisenbahnen konnten sie die gesammte industrielle Produktion beherrschen, durch die Presse gewannen sie die öffentliche Meinung und die Parlamente.

Als die Eisenbahnen entstanden sind, war es König Ludwig I. von Baiern, welcher die Bedeutung derselben ahnte und die Ausführung nach einem einheitlichen Plane durch den Staat anstrebte; er entsagte leider 1848 dem Throne, und dann kam eine Zeit mit kleinlichen Gesichtspunkten. Der unglückliche Minister v. Pfordten, der Abkömmling einer holländischen Judenfamilie Pforten, übertrug den Bau der Ostbahnen einer Aktiengesellschaft, vom Frankfurter Rothschild patronisirt. Die Actien wurden zu 87 den Bevorzugten überlassen, am andern Tage standen sie 105. Die Beteiligungen waren damals in Baiern ähnlich wie später in Oesterreich. Hier baute Rothschild die Ferdinands-Nordbahn und besteuerte gleichsam Jahrzehnte hindurch durch unerhörte hohe Kohlentarife die Hauptstadt Wien bis zum heutigen Tage. Den größten Theil des Eisenbahnwesens Oesterreichs beherrschte bis in die Gegenwart hinein Rothschild und damit auch viele Kohlenwerke in Böhmen und Mähren, sowie die Eisenwerke in Steiermark und Kärnten.





Gemeinnütziges.

(Mittel gegen das Selbstausfließen der Milch aus dem Euter.) Das unzeitige Ausfließen der Milch ist ein Zeichen von Schwäche der Schließmuskeln.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 3. Mai wird den Ortsgruppen Falkenau und Gurktal für das Erträgnis veranstalteter Tanzkränzchen, der Frauenortsgruppe Reichenberg für das Ergebnis zweier Theateraufführungen...

Verein zur Hebung des Fremden-Verkehrs in Marburg.

Zweites Mitglieder-Verzeichnis für das Jahr 1892.

Die Herren: Dr. Kren, August Schröfl, Fontana, M. Mayr, Wels, Anton Göy, Sof, Carl Pfirmer, Stat. Chef Spadef, Käfer, Ludwig Franz, Schappel, Schosteritsch jun., Bernhard, Dehm, von Gasteiger, Dr. Matthäus Reiser, Camillo Walenta, Hofmann, Eman. Mayr, Pongraz, Langer, Schärer, Kocovar, Schmidt, Dr. Eduard Glantschnigg, Wendl, Tisso, Turad, Gaisler, Krusa, Prof. Georg Bichler, Burzinger, Neppung, Andrioc, Troger, Wittlaczil, Jellek, Plestak, Kaufner, Staudinger, Thurn, Wolf, Emerich Müller, Weiß, Veršak, Rosenberger, Schlegelinger, Jmenschek, Hoinig, Pomprein, Alb. Koller, Dr. Frant, Josef Koller, Franz Kager, Wagrandl, Negger, Dr. Lorber, Dr. Kal, Josef Stern, Roman Pachner, A. Starkel, Nollböck, Höfer, Eduard Leyrer, Jollenstein, Kralik, Frz. Girtlmayr, Josef Zuder, Merio, Swain, Furcht, Franz Böhm; die Frauen: Bertha Schleicher, Theres Wiesenthaler, Maria Folger, Reiser-Frühau, Fräulein, Trethan, Luise Rutschera, Marie Schraml; die Herren: Baron Gödel-Lannoy, Endres, Josef Miha, Haugeneber, Bärlar, Josef Felber, Rieß, von Bedt-Widmannfetter, Hausner, Frau von Schmidt, die Herren Sagai, Giegerl, Richter, Arsenjebeg, Solafek, Rembert Martini, Pfayer, Fischampa, Dr. Teré, die Frauen Delago, Budefeldt, die Herren Grubitsch, Wau, Peteln, Frangesch, Sebire, Gustav Pirchan, Londear, Bucher, Seiser, Albrecht und Strohbach, Wurzer, Ferdinand Dietinger, Reichmeyer, Billebeck, Stampfl, Mandl, Karl Flucher, Konrad Wölfling, Fez, Josef Frant, Urban Vesjal, F. K. Halbärth, die Frauen Hajek, Feldmarichall-Lieutenant's-Witwe, Friedl, die Herren Stofel, F. K. Krainz, Fried. Felber, Miloschitsch, Baumgartner, Michael Krammer, Karl Ludwig, Kozbel, Vincenz Spafel, Raimund Bichler und Fräulein Therese Böschl.

Weitere Anmeldungen übernimmt Herr Theodor Kaltenbrunner, Buch- und Musikalienhandlung.

Briefkasten der Schriftleitung.

G. a. Friedau. Das mit G—a unterfertigte Manuscript werden wir bis zu Ihrem Eintreffen zur allfälligen Einsichtnahme aufbewahren.

Erica. Infandum renovare iubes, regina, dolorem? Quod non.

Verstorbene in Marburg.

2. Mai: Leutovich Johann, Bahnwagenmeistersohn, 2 Monate, Mühlgasse, Magen- und Darmcatarrh. — Bidovic Johann, Waife, 1 Jahr, 10 Mon., Bancalariq., chron. Lungencatarrh. 4. Mai: Kostelky Maria, Bahnerpeditors-Witwe, 55 Jahre, Bürgerstraße, Herzlähmung. — Volzer Georg, Südbahnconductor i. P., 67 Jahre, Triesterstraße, Gehirnlähmung.

- 5. Mai: Fontana Josef, Handlungscommis, 28 Jahre, Schillerstr., Sticlfluß durch Selbsthängen. 6. Mai: Bauer Anna, Maschinführer-Substitutenstochter, 4 Jahre, Bancalariq., Fraisen. 7. Mai: Kelemina Anna, Näherin, 44 Jahre, Burggasse, Tuberculose. — Bisl Rudolf, Köchinsohn, 1 Jahr, 3 Monate, Kasernplatz, Lungencatarrh.

Eingefendet.

Ganz seidene Foulards von 85 kr. bis fl. 4.65 per Meter (ca. 450 versch. Dessins) gestreift, carrirt, bedruckt zc. verz. roben- und stückweise, porto- und zollfrei ins Haus die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. l. Hofl. Zürich, Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (6

Prospecte über den Curort u. die Wasserheilanstalt Giesshübl-Puchatein gratis und franco.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Kein Kesselstein! Neuer Apparat, keine Kalkausscheidung im Kessel. Filter für Massenfiltration, Kühler für Flüssigkeiten, fabriktirt Ingen. J. Fischer, Wien, I., Maximilianstraße 5. 743

Patente erwirkt behördl. autor. Bureau des Ing. J. Fischer, Wien, Maximilianstraße 5. Seit 1877 5000 Patente erwirkt. Herausg. der Broschüre: „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterr.-Ungarn.“

Mittheilung aus dem Publicum.

Für Städtewohner, Beamte zc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „M o l l's Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel.

Landwirthschaftliches. Es ist eine erwiesene Thatsache, daß bei unseren Hausthieren die unstete Witterung im Frühjahr, der Uebergang von der Stallfütterung zum Grünfütter, nicht ohne Einfluß auf deren Organismus bleibt, und treten insbesondere bei Jungvieh, Schweinen, Schafen Hausgeflügel zc.

häufiger als je feuchentartige Erkrankungen auf. Es empfiehlt sich daher zu rechter Zeit geeignete Präservativmittel dagegen in Anwendung zu bringen, als welche sich „Kwizda's Kornepulver, Kwizda's Restitutionsfluid, Kwizda's Schweinepulver, Kwizda's Ruhrmittel für Schafe, Kwizda's Geflügelpulver für Hühner, Enten, Gänse zc. zc. seit einer langen Reihe von Jahren bewährt haben.

Henri Nestlé's Kindermehl. Während immer wieder neue Präparate in den Handel gebracht werden, welche einen Ersatz für die Ammenmilch abgeben sollen, dabei aber, da sie diesem Zwecke nicht dienen, wieder bald verschwinden und vergessen werden, hat Henri Nestlé's Kindermehl bereits eine 26jährige erfolgreiche Vergangenheit für sich. Nicht bloß gesunde Kinder können auf diese Weise vollkommen ernährt werden, auch mit akuten oder chronischen Dyspepsie und Darmkatarrhen behaftete Säuglinge genesen, wenn man ihnen dieses Nährmehl in rationeller Weise verabreicht, in kurzer Zeit und gedeihen sodann auf das prächtigste.

Der Postdampfer „Illinois“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 5. Mai wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Marburger Marktbericht.

Vom 30. April bis 7. Mai 1892.

Table with 4 columns: Gattung, Preise per, von, bis, and a second set of columns for another category. Lists various goods like Fleischwaren, Getreide, and Diverse.

Deutscher Schulverein.

Einladung

Jahresversammlung für 1892

der Mitglieder der hiesigen Frauen- und Mädchen- und der Männer-Ortsgruppe des deutschen Schulvereines, welche kommenden Montag, den 16. Mai um 8 Uhr abends im Casino-Speisefale stattfindet.

Tagesordnung:

- 1. Rechenschaftsbericht der Vorstehungen. 2. Bericht über die Geldgebarung der beiden Ortsgruppen. 3. Neuwahlen der Vorstehungen. 4. Wahl der Vertreter zur Hauptversammlung. 5. Anträge und Wünsche.

Nach Abwicklung der Tagesordnung findet eine gefellige Unterhaltung statt, zu der die hiesigen Gesangs- und Musikvereine zur Mitwirkung geladen werden. Auswärtige Mitglieder des Schulvereines, ebenso Gäste und Freunde derselben sind herzlich willkommen.

Marburg, 7. Mai 1892.

Ida Reiser m. p. Vorsteherin der Frauen- u. Mädchen-Ortsgruppe Marburg.

Dr. Joh. Schmiderer m. p. Vorstand der Männer-Ortsgruppe Marburg.

Ia Sagorer Weisskalk

billigst und jedes Quantum zu beziehen durch Carl Bros, Marburg, Rathhausplatz.



Sommer-Fahrplan

der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark.

Giltig vom 1. Mai 1892 an.

Derselbe enthält sämtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 kr.

Vorrätig in der Verlagshandlung von Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, sowie in den meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.

Zur rationellen Pflege der Zähne vorzüglichstes Präparat:

Werylich geprüft!



Selbstlich geflücht!

in zierlichen Etuis und Stückweise zu 30 kr. in den Apotheken, Droguerien, bei Parfumeuren, sowie in den Verschleißorten der Salvator-Steinarbeiter. Bureau: „Salvator“, Wien, I., Seidenschuß 1. En gros Lager: Stadt-Apothek, J. M. Richter, Marburg.



Fahrtkarten und Frachtscheine

nach AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst die

„Red Star Linie“ in Wien, IV.,

Weyringergasse 17.

Empfehlenswerte Capital-Anlage!

4 1/2 % ige Pfandbriefe

der

Ungarischen Hypotheken-Bank.

Diese gut fundirten Pfandbriefe sind genau zum Tagescourse zu haben in der

Wechselstube d. Marburger Escomptebank

Gefrorenes und Eis-Kaffee

empfeht

Johann Pelikan, Conditior, Marburg Untere Herrengasse

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsäurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: W. König, Ap. A. Mayr, M. Berdajs, M. Moric, C. Kriljek. Cilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Alois Keil's Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis 1 grosse Flasche fl. 1.35, 1 kleine Flasche 68 kr. 447

WACHS-PASTA

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. — Preis einer Dose 60 kr., stets vorrätig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Wogg & Radakovits.

Grösste Auswahl!

Zur Saison!

Empfehle mein

333

reich sortiertes Tuchlager

in allen Sorten Brünner und echt französischen Kammgarne in feinsten Qualität. Echt englische Cheviots und wasserdichte Tiroler Loden.

Diverse Uniform-Stoffe und Tricots in allen Farben.

Muster auf Verlangen gratis und franco.

Alex. Starkel, Postgasse.

Billigste Preise!

Paris 1889 gold. Medaille.

250 Gulden in Gold,

wenn Crème Grollich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis 60 fr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. 1869

Savon Grollich dazu gehörige Seife 40 fr.

Grollich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! blei-frei. fl. 1.— und fl. 2.—.

Hauptdepöt J. Grollich, Brünn. Zu haben in Marburg bei Ed. Rauscher, Droguist.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Pimpeln, Flechten, Leberflecke, unheimlichen Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theer-schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, A. St. 40 Nr. bei: Eduard Rauscher, Droguist. 549



Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden

Hausstrunks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker

für Oesterreich A. 2.—

Deutschland „A. 3.50

vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann,

Stedborn, Heumenhofen,

Schweiz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.

Verkauf vom K. K. Ministerium des Innern gestattet.

Zu haben in Marburg bei Eduard Rauscher, Droguist. 313

Grabkränze

aus frischen und getrockneten Blumen mit und ohne Gold- oder Silber-Schrift beschriebenen Schleifen.

Große Auswahl trockener Kränze.

Kleinschuster,

Postgasse Nr. 8, Marburg. 687

Sämmtliche erschienenen und neuerscheinenden

Bücher und Zeitschriften

in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir ohne irgendwelche Preis-erhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige

Theilzahlungen

oder gegen Jahresrechnung alle auch von anderen Buchhandlungen angebotenen Bücher sind bei uns vorrätig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht und Auswahl zugesandt.

Lager- und Fachvorzelehnisse über neue und antiquarische Werke stehen jederzeit unentgeltlich und gebührenfrei zu Diensten.

Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekanntheitreisen Mittheilung zu machen und unsere Firma als streng reell und zuvorkommend zu empfehlen. 1921

Lesk und Schwidernoch

Buchhandlung, Antiquariat, Verlag und Kunstanstalt, WIEN, I., Feinfallstrasse 3.

Natürliches

Mineralwasser 1892er Füllung

empfeht

683

Alois Quandest, Marburg Herrengasse 4.

Probe-Nummern gratis und franco.

Man abonniere bei der nächstgelegenen Buchhandlung oder Postanstalt.

Am 1. April 1892 begann ein neues Abonnement auf das weitverbreitete und reich illustrierte Familienblatt:

Die Heimath

XVII. Jahrgang.

In dem neuen Quartal wird eine neue spannende Novelle:

„Verwöhnt“ von Elise Polko

veröffentlicht werden, welche die Leser der „Heimath“ im höchsten Maße fesseln wird. Aus der Zahl der übrigen wertvollen Beiträge seien nur folgende hervorgehoben: „Der alte Chorist“. Wahrheit und Dichtung von Heinrich Grans. — „Das Kind der Luft“. Ein ungarisches Zigeunerbild von M. von Markovics. — „Wo ist die Grenze?“ Erzählung von C. Berg. — „Ernst Werner von Siemens“ (mit Portrait). — „In der Sonnenwendzeit“ von Ernst Reiter. — „Ein hässliches Ding“. Erzählung aus dem Volksleben von Edmund Schöppl. — „Auf dem Wege nach Nirwana“ von Oskar Kreuzberger. — „Die Dorfschmiede“ von Herm. Rüdner u. s. w.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl., mit Postsendung 1 fl. 20 kr.

Auch jährlich in 26 Heften à 20 kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlags-Expedition der „Heimath“ in Wien.

**Marburger Bicycle-Club.**  
**X. ordentl. General-Versammlung**  
 am 20. Mai a. o. 8 Uhr abends  
 im Saale des Hotels „Stadt Wien“.  
 Tagesordnung:  
 1. Rechenschafts-Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.  
 2. Bericht der Revisoren über den Befund der Revision.  
 3. Wahl des gesammten Ausschusses.  
 4. Wahl von zwei Rechnungs-Revisoren.  
 5. Allfällige Anträge. 744  
**Der Ausschuss.**

**Vergnügungszug**  
 von Marburg nach Wien.  
 am 20. Mai 7 Uhr 32 Min. abends, zur internationalen Musik- und Theater-Ausstellung und zum großen Blumen-Corso.  
 Fahrpreise tour u. retour II. Classe fl. 10.80, III. Classe fl. 7.20.  
 Ankunft in Wien (Südbahnhof) am 21. Mai 5 Uhr 45 Min. früh.  
 Besondere Begünstigungen. Von Seite des gefertigten Reisebureaus wird den Theilnehmern dieses Vergnügungszuges ermäßigtes Entree in die Ausstellung, dann in verschiedene Vergnügungsetablissemens geboten und zu diesem Zwecke gratis ein Couponheft bei Lösung der Fahrkarte verabfolgt. Auch werden gegen vorherige Anmeldung unter Angabe der besonderen Wünsche billige Wohnungen in Hotels und Privathäusern besorgt. Näheres die Placate.  
**J. Schröckl's Wwe.,**  
 Wien, I., Kolowratring 9. Konz. I. Wiener Reise-Bureau.

**Marburgs beste Seife!**  
**Doering's Seife mit der Gule,**  
 bekanntlich die mildeste, reinste und geeignetste Seife zur  
**Haut- und Schönheitspflege,**  
 ist von jetzt an in allen besseren Parfümerien, Droguerien u. Colonialwarengeschäften erhältlich.  
 Diese Seife giebt der Haut ein jugendliches, frisches Aussehen und erhält dieselbe bis ins hohe Alter  
**zart und glatt.**  
 Doering's Seife ist nicht allein in den hiesigen feinsten Damen-Saloirs, sondern in fast allen Haushaltungen Marburg's und Umgegend ausschliesslich im Gebrauch sie wird von Jedermann benützt, dem daran gelegen ist, eine schöne gesunde und reine Haut zu haben.  
 Weil Doering's Seife mit der Gule nur Seife ist, d. h. nur aus Fett und Lauge besteht, ferner weder Wasser, Soda, noch andere unnütze Zusätze enthält, wascht sie sich auch nur sehr wenig ab, ist bis auf den kleinsten Rest zu verwenden und obgleich als die beste und die der Haut am zuträglichste anerkannt, doch  
**die billigste Toilette-Seife der Welt!**  
 Jedem Stück Doering's Seife muss unsere Schutzmarke, die Gule, aufgedrückt sein, daher die Bezeichnung „Doering's Seife mit der Gule“.  
 Zu haben in Marburg per Stück 30 Kr. bei:  
 Franz P. Holasch, Josef Marziny, Eduard Kaufser, Droguerie, G. J. Turab.  
 General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn: **A. Motzoh & Co.,**  
 Wien, I., Ungel 3.

**Zwieback-Specialitäten**  
 und  
**Weinconfect**  
 empfiehlt  
**Johann Pelikan, Conditior, Marburg**  
 Untere Herrengasse

**Übernahme**  
 aller Arten  
**Lackier- u. Anstreicharbeiten,**  
**Verkauf von Ölfarben u. Lacke**  
 zu den billigsten Preisen.  
 Hochachtungsvoll 674  
**F. Smöch, Schmidlerergasse 3.**  
 Dasselbst 1 Stollage, 2 Betten ganz neu, zu verkaufen.

**Original Traminer Tiroler-Wein**  
 im Ausschank, per Liter 40 Kr.  
**Gasthof zum Schwarzen Adler.**

Im Verlage von **Ed. Janschik Mgr. (L. Kralik)** in Marburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**kleiner Führer durch Marburg und Umgebung**  
 Mit Ansicht von Marburg und Stadtplan.  
 Brochirt, fl. 8<sup>o</sup>, in hübscher Ausstattung, Preis 30 Kr. österr. Währg.  
 Dies kleine Werkchen umfasst 60 Seiten und bildet einen Wegweiser für den ankommenden Fremden vom Bahnhof aus durch die ganze Stadt. Es enthält neben den Sehenswürdigkeiten, einen geschichtlichen Auszug über die Entstehung und Entwicklung Marburgs, die Hotels, Restaurationen und Cafés. — Für den Detail-Verkauf ist nur eine geringe Anzahl vorrätzig, nachdem das Werkchen für die nächstjährige Reisesaison hauptsächlich für zwei Wiener Reisebureaus aufgelegt wurde.

**Radkersburg**  
**Verkaufsgewölb**  
 auf frequentestem Posten, in welchem bisher ein **Manufactur- und Schnittwarengeschäft** mit Erfolg betrieben wird und das auch für ein **Speccerei-Geschäft** geeignet ist, ist sammt in demselben Hause befindlicher Wohnung vom 1. Octob. l. J. an zu vermieten.  
 Anfrage bei **Josef Kleinoschog, Radkersburg.** 715

**Schönes Zimmer**  
 und Küche im 1. Stock an kinderlose ruhige Partei vom 1. Juni an zu vermieten. Anfrage Tegetthoffstraße 37, 1. Stock. 700

**Feinstes Pariser Damenpulver**  
 weiß, rosa und gelb, 377  
 giebt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.  
**Klettenwurzel-Essenz**  
 zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.  
**Echtes Klettenwurzel-Öel**  
 zur Verschönerung des Haarwuchses.

**Echtes Nussöl**  
 um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft u. schön dunkel zu färben.  
**Dr. Seider's Zahnpulver**  
 Schachtel 30 Kr.  
**Zahnbürstchen**  
 in größter Auswahl.  
**Toilettenseifen und Parfümerien**  
 in großer Auswahl zu beziehen in der **Droguerie des Ed. Kaufser**  
 Burggasse 10.

„Original-  
**Shampooing-Bay-Rum**“  
 ist das beste Kopfwasser, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und einen üppigen **Haarwuchs** hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. Preis per Originalflasche 75 Kr. Zu haben bei **Eduard Kaufser, Droguerie.** 614

**Gut und billig.**  
 Die größte Auswahl gemusterte und glatte **schwarze Stoffe**  
 aus reinsten Schafwolle in gleichbleibender Farbe für Mode und Trauer. Ebenso **echte Cachemire** in edler Qual. u. tief schwarzer anhaltender Farbe, empfiehlt **Ernest Jossek, Graz.**  
 Ruft auf Verlg. fr. gegen Retourng.

**Wohnung**  
 bestehend aus 4 Zimmer sammt Zugehör, 1. St., Grazer-Vorstadt, sofort zu vermieten. Anfr. Berw. d. Bl. 641  
 Ein größeres und ein kleineres **Zimmer**  
 möblirt oder unmöblirt, sonnseitig, im 1. Stock zu vermieten. Burggasse 28. 611

**Naphtalin**  
 sicherstes Schutzmittel gegen **Mottenfraß**  
 bei 376  
**Eduard Kaufser, Burggasse 10.**  
**Zu vermieten**  
 mehrere kleine, ganz neu hergerichtete Wohnungen. Magdalena-Vorstadt, Neitergasse Nr. 5. 705

**Wohnung**  
 2 Zimmer sammt Zugehör, Kärntnerstraße 30, vom 1. Juni an eine kinderlose Partei zu vermieten. 720

**Unterricht**  
 in allen Arten der 723  
**Spitzenklöppelei**  
 (Brüsseler, Adrianer etc.) wird erteilt. Robergstraße 14.  
 Muster und nähere Auskunft im Geschäft des Herrn **G. J. Subberger,** Herrengasse 12.

**Für Mai beziehbar!**  
**Sommerwohnung gesucht**  
 bei Marburg, 2-3 Zimmer, Küche, möblirt, Kücheneinrichtung, **durchaus trocken.** Adressen- und Preisangabe pro Monat an die Berw. d. Blattes. 724

**Wohnung**  
 mit zwei Zimmer und Küche an eine kinderlose ruhige Partei zu vergeben. Blumengasse 24. 732

**Süßes Heu,**  
 trocken eingebracht, verkauft billig ab Gams Nr. 40. 731  
**Adolf Zweller.**

**1 Einspanner-Wagen**  
 als Brodwagen oder Sodawasserwagen billig zu verkaufen bei **Ernest Tisso.** 737

**Billard**  
 mit Kautschukmantelnetts für Regel und Karambol, wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen. 730  
 Wo, sagt die Berw. d. Bl.

**Gewissenhafte Erzieherin**  
 mit guten Zeugnissen und Empfehlungen sucht Stellung zu jüngeren Kindern. Borg. Unterricht in Deutsch, Französisch u. Piano. Gütige Anträge erbeten unter „Gewissenhaft“ post. rest. Marburg. 745

**Wohnung**  
 mit 4 Zimmer, Vorzimmer, Küche und Zugehör, im zweiten Stock des Sparcasse-Gebäudes, südliche Lage, ist vom **1. August** d. J. an, um 480 fl. und Zinskreuzer zu vermieten. Anfrage in der Directions-Kanzlei der Gemeinde-Sparcasse. 746

**Höbl. Wehrausschuh**  
**der Freiwilligen Feuerwehr**  
 in Marburg.  
 Ich fülle mich veranlaßt meinen Austritt anzumelden, da es meine besten Cameraten ausgeschlossen sind, kann ich unter solchen verhältnisse nicht weiter bleiben.  
 Hochachtungsvoll **Franz Greif.**  
 Marburg, am 10. Mai 1892. 747

**1 Liter süßer Most**  
 16 Kr.  
**Dalmat. Schwarzwein**  
 48 Kr. 748  
**Wilhelm Wendl, Burgwirt.**

**Möblirtes Zimmer**  
 und 742  
**1 Zimmer mit Küche**  
 vom 15. Mai an zu vermieten. Kärntnerstraße 11.

**Silbernes Armband**  
 wurde gefunden. Zu haben in der Berw. d. Blattes gegen Ertrag d. Insertionskosten.  
**Ein Schlafdivan**  
 fast neu, ist billig zu verkaufen. Anfrage Tegetthoffstr. 36, 2. St. 738

Suche einen 752  
**deutschen Burschen**  
 für Gartenarbeit. **Brandhof** bei Marburg.

**Möblirtes Zimmer**  
 zu vermieten **Schillerstraße 20.** Monatsmiete 6 fl. 751  
 Ein schön

**möblirtes Zimmer**  
 gassenseitig, separater Eingang, ist sogleich zu vermieten. Birthinghofgasse Nr. 9. Anfrage Vottocollectur, Herreng. 753

**Verlags-Rechnungen**  
 schwarz rastrirt  
 1000 Oktav, klein . . . . . fl. 3.—  
 schwarz, roth und blau rastrirt  
 1000 Oktav, größer . . . . . fl. 3.50  
 1000 Oktav, der Länge nach . . . . . fl. 3.50  
 1000 Quart, einseitig . . . . . fl. 5.—  
 1000 Folio, einseitig . . . . . fl. 7.—  
 1000 Folio, zweiseitig . . . . . fl. 9.—  
 1000 Folio, vierseitig . . . . . fl. 12.—  
 Diese Sorten sind stets am Lager und werden auch in kleineren Quantitäten je nach Bedarf abgegeben. — Rechnungen oder Facturen mit Zeichnungen, Medaillen, mehrfarbiger Ausstattung oder **copirfähigem Druck** entsprechend höher. Bei größeren Aufträgen Preis-Ermäßigung.  
 Zu haben bei **Ed. Janschik Mgr. (L. Kralik)**